

PROJEKT:  
JAPAN

## ARBEIT MIT DISKRIMINIERTEN BURAKU



Immer wieder werden die Buraku – eine japanische Minderheit – von der Gesellschaft diskriminiert. Zwar sind sie gesetzlich bereits seit 1871 gleichgestellt, doch in der Praxis sieht das anders aus. Die KYODAN-Kirche setzt sich für ihre Rechte ein.

„Du bist der reine Abfall“, sagten sie zum Japaner Kazihuro Tanimoto, als er klein war. In seinem Lebensrückblick schreibt er: „Ich wuchs in einem diskriminierten Buraku-Wohnviertel auf. Ich half meinem Vater, einem Kuhhirten, von klein auf bei seiner Arbeit. Die Leute sagten: ‚Du bist ein dreckiger Kuhhirte. Buraku sind unrein, sie benutzen eine grobe Sprache, sind ungebildet und ängstlich.‘ Selbst in der Schule wurde unser Recht auf Bildung beschnitten.“

Der Grund für die Ausgrenzung dieser Japanerinnen und Japaner? Ihre Vorfahren übten Berufe aus, die in der Gesellschaft als unrein betrachtet wurden. Sie waren Metzger, Gerber oder Bestatter. Der Vater gab seinen Beruf an den Sohn weiter. So blieb der Berufe in der Familie und die Bevölkerungsgruppe konnte jederzeit identifiziert werden. Die Buraku wurden in eigenen Wohnvierteln angesiedelt, ihre Kinder durften keine normalen Schulen besuchen.

### Gegen die Diskriminierung kämpfen

Kazihuro Tanimoto hat lange gekämpft und ist heute Pfarrer in der KYODAN-Kirche (Vereinigte Kirche Christi), eine der großen Kirchen Japans. Er engagiert sich für Gleichberechtigung und hilft anderen Buraku. Obwohl die Buraku seit 1871 vor dem Gesetz gleichgestellt sind und ihre Kinder die gleichen Schulen besuchen, sehen sie sich immer noch Diskriminierung ausgesetzt. In der Schule wird ihr Recht auf Bildung beschnitten und auch bei der Arbeitssuche werden sie benachteiligt.

Mit dem Buraku-Befreiungszentrum setzt sich die Kirche für die Minderheit ein. Das Zentrum gibt Publikationen heraus, thematisiert die Problematik in Theaterstücken und lädt zu Informationsveranstaltungen im ganzen Land ein. Ziel ist es, das Bewusstsein für diese Ungerechtigkeit in der japanischen Gesellschaft zu schärfen und die Diskriminierung zu stoppen. International arbeitet das Zentrum mit Selbsthilfeorganisationen der Dalit (der „Unberührbaren“) in Indien und mit Verbänden der Sinti und Roma in Deutschland zusammen.

Die EMS unterstützt die Arbeit des Zentrums 2017-2018 mit jährlich 7.300 Euro.

**Helfen Sie mit Ihrer Spende, damit die Kirche das Programm gegen Diskriminierung weiterführen kann.**

PROJEKTVERANTWORTLICH Evangelische Mission in Solidarität

SPENDENKONTO  
Evangelische Bank eG  
IBAN: DE85 5206 0410 0000 0001 24 | BIC GENODEF1E1K1

EVANGELISCHE MISSION IN SOLIDARITÄT (EMS)  
Vogelsangstraße 62 | D-70197 Stuttgart  
Tel.: 0711 636 78 -63 | Fax: 0711 636 78 -45 | Mail: info@ems-online.org

BESUCHEN SIE UNS IM INTERNET [WWW.EMS-ONLINE.ORG](http://WWW.EMS-ONLINE.ORG)